

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate:
nur 8 S.
Auswärtige
10 S. die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 S.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.**

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 88.

Montag, den 4. August 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die bezirkspolizeiliche Vorschrift vom 10. August 1900 betr. den Verkehr von Langholzfuhrwerken auf den Straßen des Oberamtsbezirks Neuenbürg, wonach:

„Alles auf den Staats- u. Nachbarschaftsstraßen des Bezirks verkehrende Langholzfuhrwerk während der Fahrt, soweit nicht örtliche Hindernisse entgegenstehen, stets die rechte Seite der Fahrbahn einzuhalten hat“ wird in Erinnerung gebracht. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft.

Den 31. Juli 1902.

Stadtschultheißen-Vmt:
Bäuer.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag, den 8. August d. J.
vormitt. 1/8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei aus den Abteilungen II 66 Pflanzarten, 71 Muckenwäldle, 75 Bettenwäldle, 107 Oberes-115 Unteres Bauentisch u. 111 Wäldere Barne.

Versteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe am Montag, den 4. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr vor dem Piondiokal

1 Pferd



öffentlich gegen bare Bezahlung und laide Kaufs-liebhaber hierzu ein.

Gerichtsvollzieher:
Bott.

Zwangs-Versteigerung.

Zu Wege der Zwangsvollstreckung wird am Montag, den 4. ds. Mts., nachm. 2 Uhr

beim Steigerhaus ein liebenswürdig

Postwagen

öffentlich gegen bare Bezahlung versteigert, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen sind.

Gerichtsvollzieher:
Bott.

Blumen-Stohl,

(per Kopf 50-60 S.)

Holländer Rotkraut,

prima Qualität empfiehlt

Chr. Messer, Gemüsehdlg.
Kortvaugasse 58.

Früches

Schweineschmalz

ist zu haben bei J. F. Gutbub.



Liederkranz Wildbad.

Zu unserem, am
Donnerstag, den 7. August 1902
stattfindenden

Unterhaltungs-Abend

in der städtischen Turnhalle (mit Restauration),

laden wir ein geehrtes Publikum, insbesondere auch die titl. Kurgäste freundlich ein, wobei wir auf das nachstehende reichhaltige Programm aufmerksam machen. Anfang 8 Uhr. Einlass 7 1/2 Uhr.
Eintrittspreis 50 Pfennig.

PROGRAMM:

I. Abteilung:

1. a) Sängergross, Männerchor Methsessel.
 - b) Wo möcht ich sein? „ Zöllner.
 2. Graf Eberhard auf der Flucht (Lebendes Bild).
 3. a) Am Rain und in den Hecken, Männerchor Liebe.
 - b) O Maidle, schwäbisches Volkslied „ Silcher.
 4. Eine Konzertprobe in Gröhlheim Simon.
- Personen: Spund, Süffel, Studenten. Schnüffel, Dirigent. Jean, Kellner.
Der Gesangverein Triangel.

II. Abteilung:

5. Drei Freunde, kom. Terzett für 3 Männerstimmen Henée.
6. a) Wüchsen mir Flügel, Männerchor Weinzierrl.
- b) Schatzerl klein, Männerquartett Zant.
7. a) Ein gebildeter Hausknecht, Kouplet Heinze.
- b) Durchs Wiesenthal, schwäb. Volkslied, Männerchor Silcher.
8. Eberhards Gruppe (Lebendes Bild).

III. Abteilung:

9. Ein fideles Gefängnis, komisches Terzett Heinze.
für Tenor, I, II. und Bass mit Begleitung des Pianoforte.
10. a) Im Feld des Morgens frühe, Männerchor Burkhardt.
- b) Trau nicht den Frühlingstagen, Männerquartett Pfeil.
11. Burschenabschied, Männerchor Wengert.
12. Huldigung an die Marine (Lebendes Bild).

Programm im Vorverkauf sind bei Buchbinder G. Riexinger zu haben.



Schaufeln, Spaten, Gussstahlsensen Sicheln, ächte Mayländer Wetzsteine, Patentsensenringe, Heu- und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.



Früches
Bohnen,
Pfund 30 S.
Zwiebeln,
Pfund 10 S.
alles gute Ware

empfiehlt Gabriel Beggelli,
König-Karlstr. Nr. 89 (M. Engmann).

Agl. Kurtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.

Montag, den 4. August 1902:

Der Schlafwagenkontrollleur.

Schwank in 3 Akten von Alexander Bisson. In deutscher Bearbeitung von Benno Jacobson.

Dienstag, den 5. August 1902

Die sittliche Forderung. Die Lore.

2 Einakter v. Otto Erich Hartleben.

Ein Liebesopfer.

Lustspiel in 1 Akt von Ernst Albert.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Klavierstimmen

wird schnell und gut ausgeführt.
Anmeldungen nimmt die Expedition
d. Bl. entgegen.

Calmbach.

Gasth. z. Krone

mit Gartenwirtschaft.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Stuttgarter Export-Bier hell u. dunkel sowie vorzügl. Bürgerbräu in Flaschen aus der Aktien-Brauerei Wulle. Reine Weine. Kaffee. — Reelle Bedienung — Schöner, neu errichteter Saal. — Mittagstisch 12 Uhr. — Forellen. Direkter Zugang zum Walde.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Gross-Lager in Seide- u. Filzhüten

sowie in

Knaben- und Mädchen-
Mützen,

Gummi-Artikel,

Hosenträger u. Handschuhe,

Bandagen.

Reparaturen werden schnellstens
ausgeführt.

Achtungsvoll!

Karl Rometsch,

Kürschner

Hauptstraße Nr. 134.



Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfehlen ein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mers- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gummaloschen, Holzschuhe
mit und ohne Filzfutter, Preise billig.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.



Neue Loufener

Früh-Kartoffel

2 Pfund 15 S., bei Mehrabnahme
billiger, empfiehlt

Gbr. Baff.

Salongarnitur,

Sofa mit 6 Fantenils, rot
Plüsch, Ovaltisch, Spiegel,
Konsol in schwarz (gebraucht
aber gut) ist billig zu ver-
kaufen.

H. Schweizer, Pforzheim
Leopoldstraße.

Citronen-Saft

Himbeer-Saft

Brause-Pulver

Apfelsäure-Pastillen

empfehlen

Drogerie

Heinen.

Jeden Tag:

frische Laugenbretzeln

und

Zwiebel-Kuchen

empfehlen

G. B. Beckfle.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 4. August.

* Niederkrantz-Abend. Wir wollen es nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf den Unterhaltungs-Abend des hiesigen Niederkrantzes, der nach dem vorliegenden Programm, (1. Annoncieteil) reichen Genuß verspricht, aufmerksam zu machen. Die Veranstaltungen des Niederkrantzes, der auf 2 Sängerkreisen mit einem 1. Preis im höheren Volksgefang ausgezeichnet wurde, gehören zum Besten, was hier geboten wird, und zeichnen sich immer durch Gediegenheit und Gemütlichkeit aus. Wir können daher allen denen, welche bei einem Glas Bier oder Wein einen ungemüthlichen Abend zubringen wollen, den Besuch des Unterhaltungsabends angelegentlich empfehlen. Freunde eines einfachen Männergesangs werden sich an den schönen Weisen des Niederkrantzes ergötzen, und die humoristischen Stücke: „Eine Konzertszene in Erdgymnastik“, „Drei Freunde“ und „Ein fideles Gefängnis“ werden nicht verfehlen, allenfalls den Humor und fidele Stimmung zu verbreiten. Einen besonderen Reiz und Glanz aber werden die drei lebenden Bilder dem Abend verleihen, von denen die 2 ersten „Graf Eberhard auf der Flucht“ und „Graf Eberhard-Gruppe“, Episoden aus der württembergischen Geschichte vorführen, während die „Huldigung der Marie an den Kaiser“ zeigen soll, daß das Streben unseres Kaisers, eine der Wackelstützen Deutschlands entsprechende Stütze zu schaffen, auch in den Kreisen des Niederkrantzes Verständnis und Unterstützung erfährt. Versäume also niemand, den Unterhaltungsabend des Niederkrantzes in der Turnhalle am Donnerstag zu besuchen.

r. Pforzheim, 30. Juli. (Korresp.) In Mühlacker wurde eine Anzahl leerer Personenzüge vom Zug auf ein leeres Geleise abgehoben. Derselben wurden aber nicht gebremst, und fuhren deshalb auf einen Kohlewagen auf, von welchen der erste auf den Bremsbock aufstieß, denselben umstieß und auf das Restaurationsgebäude aufstieß, einige Quadersteine niederdrückte und das Glasdach herabstürzte, wodurch noch ein dastehendes Fußweil beschädigt wurde, auch wurde das Pferd verletzt. Personen sind, soweit bekannt, nicht verletzt worden. — In Spritzen bei Pforzheim wollte sich gestern ein alterer Mann im Walde aufhängen, ein dazukommender Arbeiter vom Hammerwerk verhinderte

aber die Ausführung des Lebensmittels. Motiv unbekannt. — Im nahen Dillstein erschoss sich der bei einem Maurermeister in Stellung stehende Buchhalter Peils, derselbe ist etwa 30 Jahre alt. Nähere Umstände sind noch nicht bekannt. — Schwer mißgünstig wurde in letzter Nacht ein letzter Goldschmied von einem Unbekannten, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — Gestern wurde hier ein Wilderer verhaftet welcher zwei Rehe geschossen hatte, und dieselben hier verkaufen wollte. Bei seiner Untersuchung fand man noch fünf scharfe Patronen. Im Anfang leugnete er. Später gestand er es ein, die Rehe im Baiersbronner Wald geschossen zu haben, trotz der gegenwärtigen Schonzeit.

r. Pforzheim, 3. Aug. (Korresp.) Heute nacht brach in dem Anwesen der Wm. Eisenrohr Feuer aus, wodurch dasselbe abbrannte. Die Entstehungssache ist bis jetzt noch nicht bekannt. — Heute nachmittag findet eine Vorfeier zu Gunsten für die Quartiergeber, welche Turner über das Turnfest beherbergen. Es ist das deshalb, damit dieselben eine kleine Entschädigung haben für ihre Mühe. Auch findet heute nachmittag die Generalprobe für die vereinigten Turner Pforzheims statt, bestehend in den Waffenturnen mit Musik und Musterriegenturnen, sowie Turnspiele, Konzert und Volksbelustigungen.

Am Pfingstmontag, 19. Mai, hatte eine größere Anzahl Huchensfelder Burschen einen Ausflug gemacht. Sie trafen abends in Unterreichenbach ein. Löwenwirt Kuhle darselbst gab eine Langunterhaltung veranstaltet. Bei dieser gab es alsobald zwischen den Unterreichenbachern und den Huchensfelder Burschen Streit, in dessen Verlauf die am Langen beteiligten Huchensfelder von den Unterreichenbachern auf die Straße und durch den Ort hindurch verfolgt wurden. Zunächst entstand vor dem Löwen ein Aufruhr. Die jüngeren Huchensfelder wollten nicht ohne die älteren heim, diese aber saßen unbesümmert um Tanz und Streich der jüngeren in der Wirtschaft. Polizeidiener Bohnerberger von Unterreichenbach, der bei den Huchensfeldern auf der Straße stand, suchte mit den Huchensfeldern nicht fertig zu werden und schied deshalb um Hilfe in die Löwenwirtschaft. Der 25 Jahre alte Tagelöhner Karl Emil Kusterer von Unterreichenbach war sofort zur Stelle und zwar schon mit einem tüchtigen Prügel versehen. Er schlug sofort blindlings auf die Huchensfelder ein. Kusterer hatte sich deshalb am 29. Juli wegen zweier Vergehen der gefährlichen Körperverletzung vor der Ludwinger Strafkammer zu verantworten, weil er mit jenem Prügel den Mechaniker Friedrich Hage von Huchensfeld auf die linke Kopfseite schlug. Der Betroffene sank ohnmächtig zu Boden. Dem so Daliegenden gab Kusterer einen zweiten wichtigen Schlag auf die rechte Kopfseite, so daß Hage mehrere nicht unbedeutende Kopfwunden und beträchtlichen Blutverlust,

sowie eine schwere Gehirnerschütterung erlitt auch mehrere Tage bewusstlos und bis Mitte Juni bettlägerig war und sogar jetzt noch arbeitsunfähig ist. Sodann schlug Kusterer mit demselben Prügel dem Bäcker Gustav Müller von Huchensfeld derartig auf den Kopf, daß auch dieser eine blutende Wunde erlitt und zu Boden stürzte. Der Angeklagte ist seit 21. Mai in Untersuchungshaft. Kusterer machte geltend: er habe sich am Pfingstmontag nachmittag an einem Ausflug des Kriegervereins nach Wörlingen beteiligt und sei erst gegen nachts 11 1/2 Uhr mit seinen Kameraden in den Löwen in Unterreichenbach gekommen. Im ganzen habe er an diesem Tag wohl 26 Glas Bier gehabt (!) Viele Huchensfelder seien herausfordernd vor dem Löwen gestanden. Auf einmal sei ein Bube gekommen und habe gerufen, die Huchensfelder haben den Polizeidiener überfallen, man solle diesem zu Hilfe kommen. Als er und sein Kamerad Bohnerberger hinausgeeil seien, sei der Polizeidiener mit gezogenem Säbel auf der Straße gestanden, von vielen Huchensfelder Burschen umringt. Einer habe den Polizeidiener vornen an der Brust gehalten. Der Polizeidiener habe gerufen: er, Kusterer, sollte nur drausschlagen, damit man die Kerle aus dem Ort hinausbringe. Weil er sofort einen Streich mit einem Stock auf den Rücken erhalten habe, habe er einen in der Nähe liegenden Prügel ergriffen und einen Huchensfelder damit niedergeschlagen. Damit habe er bloß dem Polizeidiener helfen wollen. Daß er auch den Müller mit dem Prügel niedergeschlagen habe daran könne er sich nicht erinnern. Eine größere Anzahl Zeugen wurden gehört, welche mit Ausnahme des Polizeidieners den Angeklagten belasteten. Hage bestritt, daß er zuvor den Polizeidiener gepackt habe. Die ganze Gesellschaft war mehr oder weniger betrunken, selbst der Polizeidiener hatte mehr als genug getrunken. Urteil 6 1/2 Monate Gefängnis. Aus dieser Gerichtsverhandlung sieht man wieder einmal, wie Viehisch die jungen Burschen auf dem Lande Sonntags leben. Wenn ein Mensch 26 Glas Bier getrunken hat, weiß er natürlich nicht mehr, was er thut. Daraus ist er aber selbst schuld und es gehören solchen Saufbolden keine mildernden Umstände zugestanden, sondern eine verschärfte Strafe ist am Platze, wenn sich die Betreffenden in einen Zustand versetzt haben, in dem sie für ihre Mitmenschen zur Lebensgefahr werden. Die Kerle die sich Sonntags vollpumpen, haben oft nicht einmal eine ordentliche Dose auf dem Leib und würden besser thun, ihr Geld für notwendige Dinge auszugeben und ihre Eltern zu unterstützen, statt das Geld hinauszuerwerfen.

Hundschau.

Weingarten, 1. Aug. Heute früh wurde vor der Wirtschaft zur Traub hier eine ca. 80jährige Frauensperson tot aufgefunden. Der 87jährige Wieland von Ravensburg ist bereits als Thäter verhaftet. Es handelt sich hierbei um einen Lustmord. Wieland wurde erst vor einigen Wochen aus dem Zuchthaus entlassen, wo er eine 6jährige Strafe zu verbüßen hatte.

Kenften, 1. Aug. Bei Altingen waren laut Lüd. Spr. zwei Bizeunerbanden zusammengetroffen

und oneinander geraten. Der Streik setzte sich bei Oberndorf fort. Mit Messer und Bell rühten sie gegen einander. Einem Bannier wurde der Hinterrumpf fast ganz gelassen, so daß er schwerlich mit dem Leben davontommen dürfte; andere wurden durch Messerstücke verletzt. Die Zigeunerinnen waren während des Streites auch nicht müßig und hatten in den Hühnerhöhlen Alttingens aufgeräumt.

Chingen, 2. August. Bei der am Montag in Unterstadien abgehaltenen Ortsvorsteherwahl steute nach heißem Kampfe der dortige Gemeinderat Sigel mit 53 Stimmen. Der Bauer Karl Hildensbrand, Sohn des verstorbenen Schultheißen, erhielt 42 Stimmen.

Mödingen, 2. August. Ein schauerlicher Unglücksfall hat sich gestern früh 5 Uhr hier zugegetragen. Der ca. 16-jährige Lehrling des Bäckers Gomerding, Wilhelm Streib, wollte eine Petroleumlampe nachfüllen. Bei dieser Gelegenheit kam er dem Herdfeuer zu nahe, die Petroleumlampe explodierte unter lautem Knall und im Nu loderten die Flammen an dem Unglücklichen empor. Trotz sofortiger Hilfeleistung zog sich der Bedauernswerte so schwere Brandwunden an Gesicht, Brust und Arme zu, daß er in das Bezirkshaus nach Nottensburg verbracht werden mußte, wo er unter den unsäglichen Schmerzen gestern nacht seinen Verletzungen erlag.

Schorndorf, 2. Aug. Vor etlichen Tagen erfolgte auf der nach Welzheim führenden Poststraße zwischen Schorndorf und Houbersbronn ein Zusammenstoß zwischen einem Motorwagen und einem Pferdefuhrwerk. Durch den heftigen Anprall wurde das Fuhrwerk des Milchkäufers Hieber aus Houbersbronn schwer beschädigt und dessen Pferd bedeutend verletzt. Auch das Automobil kam zu Schaden, so daß es zur Stadt geschoben und mit der Bohle weiter befördert werden mußte. Die Schuld an dem Vorfall trifft die beiden Leiter des Automobils, welche in rasendem Tempo fuhren. Dieselben, von Kaisersbach kommend, sollen eine Wette eingegangen haben, in einer Stunde von dort nach Cannstatt zu fahren. Durch den heftigen Polizeiwachtmeister wurden die Personalien der beiden Automobilisten festgestellt, die nun billigerweise für das beschädigte Eigentum aufkommen müssen und außerdem einer verdienten Strafe entgegensehen dürften.

Weinsberg, 1. Aug. Der 19-jährige Müllerbursche Porreß, der, wie gemeldet, in Unterheimbach in einem Anfall geistiger Erdruna aus dem 3. Stock herabgestürzt ist, in dem hiesigen Bezirkskrankenhaus seinen Verletzungen erliegen.

Aus Baden, 1. Aug. (Verschiedenes). An der oberen Donau ginaen vorgestern heftige Gewitter nieder. Großer Schaden verursachte der Hagel in den Gemeinden und Ober-Altschi gen. In Heusfelden ist über die Hälfte der Ernte vernichtet, ebendasselbst wurden einige Häuser vom Sturm sehr beschädigt. — In der vorigen Nacht brach in Hintersträß das alte Holzhaus „Hinterm Wald“ welches den Landwirten Lukas Ketterer und Lorenz Pfaff gehört, Feuer aus und äscherte dasselbe vollständig ein. Die beiden Familien konnten nur das nackte Leben retten; sie sind beide versichert. — Aus Neckarau wird berichtet: Am Mittwoch Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr produzierte sich hier auf dem Marktplatz ein Meisterstück-Schnellläufer Namens Antonio Schary, welcher sich erbot, in der Stunde 70mal um den Platz zu laufen, wobei er eine 100 Mark-Prämie demjenigen zusicherte, der es ihm nachmacht, resp. der ihn befolgt. Eine zweite Produktion, abends von 7—8 Uhr verlief nicht so günstig, da sich einige Mittläufer denen es um die 100 M. zu thun war, einstellten. Nachdem der Lauf eine Viertelstunde lang dauerte, fiel, lt. „N. Ztg.“ ein Kenner ab, während der andere, Peter Römer von hier, dem Schnellläufer stets auf den Fersen war. Als die Stunde nahezu herum war, es fehlten nur noch 3 Minuten und der Wettende sah, daß sein Konkurrent noch immer nicht nachließ, brach er plötzlich durch, um sich wahrscheinlich seiner eingegangenen Verpflichtung zu entziehen oder den Mittläufer irre zu machen. Aber da hatte er die Rechnung ohne die Neckarauer gemacht, die ihn sofort in Erfahrung nahmen, während Herr Römer bis zum letzten Augenblick aushielt. Die 100 M. hat derselbe glänzend gewonnen, ob er sie erhalten wird, wissen wir nicht.

Tages-Nachrichten.

Karlruhe, 2. August. Die Prinzessin Marie von Baden ist gestern nachmittag 1/2 5 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Breslau, 2. Aug. Ein Unwetter richtete in vielen Teilen Schlesiens wieder bedeutenden Schaden an. Es fielen taubengroße Hagelkörner nieder, stellenweise ist die Ernte vollständig vernichtet.

Hamburg, 1. August. Der Spruch des Seesontes über das Schiffsunglück auf der Elbe hat gestern nach achtsündiger Verhandlung beide Kapitäne nicht ohne Schuld erkannt, jedoch beiden das Schiffsführerpatent gelassen. Die Hauptschuld trüge der Kapitän des Dampfers „Primus“, da er andauernd falsches Fahrwasser besahen und nicht genügend auf die Positionenlichter geachtet habe. Der Dampfer „Hansa“ sei zu schnell gefahren, und habe zu spät gestoppt. Der Reichskommissar erkannte einige Gründe als Ursache des Zusammenstoßes an, stellte jedoch keinen Antrag auf Entziehung des Patentes.

Hamburg, 1. August. Der untergegangene Dampfer „Primus“ ist heute nachmittag umgelippt und glücklich auf den Kiel gestellt worden. In der Vorderkastüte fand der Taucher die Leiche eines etwa 13-jährigen Mädchens.

Schwerin (Mecklenburg), 1. Aug. Um 12 Uhr mittags traf der Sonderzug mit dem Kaiser und den Herren des Hofes hier ein.

Marseille, 3. Aug. In dem Walde zwischen Marseille und Peyre ist ein Brand ausgebrochen, der einen ganz gewaltigen Umfang annimmt. Feuerwehrmannschaften und Militär sind an der Brandstätte beordert.

Newyork, 2. August. Aus Panama wird gemeldet: Die von der Regierung entsandten Kommissare, die mit dem Führer der Aufständischen Diere unterhandeln sollten, sind hierher zurückgekehrt und berichteten, sie seien infolge von äußerst heftigen Kämpfen am 31. Juli nicht im Stande gewesen, eine Mission zu erfüllen; das Blutbad unter den Aufständischen wäre fürchterlich gewesen, sie hätten um einen Waffenstillstand gebeten, um ihre Toten zu begraben. Nach Ablauf des Waffenstillstandes soll der Kampf wieder aufgenommen werden.

Peking, 2. Aug. Der Führer der Aufständischen in Südsich, Tschingtinghing ist in Honan von General Li gefangen genommen und hingerichtet worden. Der Kopf wurde zur Warnung aufgestellt.

Antwerpen, 2. August. Die Einfuhr in Transvaal belief sich nach einer Mitteilung der sehr zuverlässigen „Gazette coloniale“ in den ersten

Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau. 5) (Nachdruck verboten)

Abeline von Vermont hatte eine so angenehme Stimme, eine so liebenswürdige, bössliche Art, sich auszudrücken, daß selbst der alte Graf, der anfangs geneigt gewesen, die Bestimmung, nach deren Verzeichnis die verschiedenen Gegenstände zurückzugeben waren, nicht anzuerkennen und auf seinem Rechte zu bestehen, ihrem Zauber anheimfiel. In der verbindlichsten Weise versuchte er sich, zu antworten, daß Fräulein von Vermont nur genau bezeichnen soll, was sie zu behalten wünscht; ihre Anordnungen würden dann unverzüglich ausgeführt werden.

Inzwischen wurden Entschlüsse aufgetragen und eine animierte Unterhaltung entspann sich. Auf Abelines Fragen erzählte Frau von Bedelles daß sie, ihrer schwachen Gesundheit wegen, sich im Süden angelauft und entschlossen seien, von nun an hier im Süden zu wohnen.

Arthur stand hinter dem Stuhle seiner Mutter und lauschte mit angehaltenem Atem, als Herr Begrand scherzend schilberte, wie Fräulein von Vermont sich in der langweiligen Hofenstadt die Zeit vertreibt; wie sie der Schutzhelme der Armen genannt werde und die etwas trägen provencalischen Damen mit ihrer Pariser Verhaftigkeit und Thätigkeit gänzlich in Aufruhr versetzte. Auch sei es förmlich Mode geworden, der Besper in der Martinuskirche beizuwohnen, seitdem Fräulein Abeline dort die Orgel spiele und die Leitung des Chores übernommen.

„Wie häßlich ist der Gedanke, daß die Mode mit der Verehrung Gottes etwas zu thun habe!“ rief Abeline aus.

„Zimmerbir besser, wenn es Mode ist, in die Kirche zu gehen, als darin zu fehlen, liebes Kind“, versetzte Frau von Bedelles sanft.

Arthur's Augen schienen mit jedem Augenblick lebhafter und bereiteter zu werden; es war wie das Erwachen aus einem beglückenden Traum, als sein Vater ihn aufforderte, aus seinem Arbeitszimmer

gewisse Akten zu holen, die er mit Herrn Begrand zu prüfen wünsche.

Er verließ sofort das Gemach, vergaß aber auf der Treppe vollständig den Auftrag seines Vaters, suchte sein eigenes Zimmer auf und verlor dort, an das geöffnete Fenster gelehnt, in träumerischen Sinnen.

Unterdessen war Viktor von einem Spaziergange zurückgekehrt und Herr von Bedelles stellte ihn mit väterlichem Stolz der jungen Erbin vor. Die Art, wie er ihn „mein Sohn“ nannte, veranlaßte Abeline zu der Frage:

„Ist der junge Herr, der vorhin hier war, nicht auch ihr Sohn?“

„Ja, mein jüngster Sohn“, versetzte der Graf, „in schätzbare Junge und so täppisch, daß ich ihn stets der Beachtung entziehen möchte. Du könntest einmal sehen wo er bleibt, Viktor“, wandte er sich an diesen „ich schickte ihn vor einer halben Stunde mein Arbeitszimmer, um mir einige geschäftliche Papiere hieherzuholen. Gewiß findet er wieder in seiner Bestreuntheit nicht das Richtige.“

„Arthur ist in seinem eigenen Zimmer Vater. Ich sah ihn loden droben, ganz in Gedanken versunken, am Fenster stehen. Ich rief ihm zu, aber er antwortete mir nicht und verschwand.“

„So sage ihm, daß er sich ja rechtzeitig zum Diner einfindet“, flüsterie die Gräfin unbemerkt dem Sohne zu. „Fräulein von Vermont und ihr Vermund werden unsere Gäste sein.“

Viktor entfernte sich, um seinem Bruder diese Botschaft zu überbringen. Dann kam er wieder zurück und versuchte, sich der jungen Freundin seiner Mutter von der liebenswürdigsten Seite zu zeigen. Auch ihm tropierte gleich Arthur ihre distinguierte Erscheinung, aber seine Bewunderung äußerte sich in ganz verschiedener Weise. Man konnte sich überhaupt keine größeren Gegensätze denken, als die beiden Söhne des Herrn von Bedelles.

Viktor war acht Jahre älter als Arthur und galt bei den meisten als der Schönste der Beiden. Kräftig, hoch gewachsen, mit hellem Teint und

blau, war er ein echter Abkömmling der Bedelles einer Familie von normandischer Abstammung, während Arthur seiner Mutter gleich, in deren Adern spanisches Blut floß.

Viktor verstand sehr wohl seine Vorzüge in der beste Licht zu setzen, sowohl was seine Toilette als sein Benehmen betraf. Er wußte sich überall beliebt zu machen und besaß großes Vertrauen in seine eigene Unwiderstehlichkeit, ohne dieses je lästig an den Tag zu legen. Mit seinem Takt erriet er sofort, daß der leichte, oberflächliche Unterhaltungspfleger, bei Fräulein von Vermont nicht am Platze sei und sprach daher über Dinge, für welche Interesse er bei ihr voraussetzen durfte.

Arthur öffnete kaum die Lippen während des Diners. Er hatte, unter Oberleitung des alten Dieners Buzeng, einen etwas mißglückten Versuch zu einer passenden Abendtoilette gemacht, aber der erwachsene Anzug, sowie seine außerordentliche Schüchternheit gaben ihm etwas so Ungeheures, ja Lächerliches, daß Abeline sich den seltsamen Ton in dem sein Vater von ihm gesprochen, nun wohl zu deuten wußte.

Dennoch fühlte sie ein gewisses Interesse für ihn und machte mehreremals den Versuch, ihn in die Unterhaltung zu ziehen. Aber der Vermste sah stets so betäubt und verlegen aus, wenn sie eine Frage an ihn richtete, daß sie es schließlich für freundlicher hielt, ihn nicht mehr anzureden.

Nach aufgehobener Tafel wurde der Koffee auf der Terrasse serviert. Dann zogen sich die beiden älteren Herren in des Grafen Arbeitszimmer zurück, während die Gräfin ihre junge Freundin durch alle Räume des Hauses geleitete, damit sie die Gegenstände bezichtige, an welche sie Ansprüche machte.

Ohne hervorragende Geistesgaben, war Frau von Bedelles eine äußerst liebenswürdige und warmherzige Natur. Mit zarter Teilnahme war sie bemüht, der armen Waise ihre schmerzliche Aufgabe möglichst zu erleichtern. Abeline jedoch blieb sehr ruhig und gelassen. Eine, von ihrem Vater auf-

Monat b. Jg. auf die Summe von 2,653,571 Pfd. Sterling gegenüber 601,750 Pfd. Sterling in der gleichen Periode des Vorjahres. Dasselbe hat also innerhalb eines Jahres in ganz gewaltigen Proportionen zugenommen, und jetzt nach dem Friedensschlusse dürfte diese Zunahme noch eine weitere erhebliche Steigerung erfahren. Die von hier nach Südafrika abgehenden oder hier auf der Durchreise nach dort von England und Deutschland eintreffenden Dampfer sind durchweg stark mit für Transvaal und Orange bestimmten Gütern besetzt, vor allem mit solchen, die bei dem Betriebe der in beiden früheren Republiken org darniederliegende Landwirtschaft Verwendung finden sollen. Noch kürzlich hatte ein solcher Dampfer nicht weniger als drei Dürl-Lokomobilen der Dürl-Motorengesellschaft in Berlin an Bord, die in gleicher Weise mit Spiritus, mit Petroleum oder Benzol betrieben werden können und daher einen speziell für jene Gegenden nicht zu überschätzenden Vorzug besitzen, und auch sonstige Maschinen und Gerätschaften für die dortige Landwirtschaft werden jetzt massenweise nach Südafrika exportiert. Vor allen geben sich die Belgier, die überhaupt in den letzten Jahren äußerst unternehmungslustig geworden sind, eine außerordentliche Mühe, um ihren Industrieerzeugnissen in den neuen englischen Besitzungen Absatz zu verschaffen, und es sieht hiebei genau so aus, als wäre zu diesem Zweck mit Rücksicht auf den früher oder später bestimmten zu erwartenden Sieg der Engländer und den dementsprechenden Friedensschluß schon längst sehr umfangreiche Vorbereitungen getroffen worden. Man kann hieraus wohl den Schluß ziehen, daß man hier bei aller Sympathie für die Sache der Buren doch innerlich fest davon überzeugt war, daß der Verlust ihrer Unabhängigkeit auf die materielle oder ökonomische Entwicklung der beiden Republiken sowie auf den Export derselben nicht weniger als nachteilig einwirken würde, und die Richtigkeit dieser Auffassung wird unter anderem auch bestätigt durch die auffallend große Zahl von in hiesigen Blättern erscheinende Annoncen, worin nach Transvaal übersiedelnde Personen um Vertretungen nachsuchen u. dergl. Der frühere leidenschaftliche Haß gegen die Engländer scheint mit einem Male einer still-ergebenen, beinahe zutrübenden Fügung in das nun doch einmal nicht zu ändernde Endresultat des Krieges Platz gemacht zu haben, eine Haltung, die gewiß recht klug und verständig, aber doch immerhin einigermaßen auffallend ist.

Venedig, 1. Aug. Das Stadtbauamt hat nach genauer Untersuchung konstatiert, das der Glocken-

turm der Kirche San Stefano dem Einsturze nahe ist. Alle in der Nähe befindlichen Wohngebäude wurden deshalb geräumt.

Paris, 1. Aug. Die aus 5 Schiffen bestehende atlantische Division, Kommandant Admiral Gourdon, die sich in Martinique befindet, erhielt Befehl nach Haiti abzugehen.

Paris, 2. August. Das Amtsblatt veröffentlichte heute früh die Dekrete betr. die Schließung der kongreganistischen Anstalten, die nicht die Ermächtigung zum Fortbestehen erlangt und sich auch geweigert haben, entsprechend der an sie ergangenen Aufforderung sich aufzulösen.

Paris, 2. August. Unter den französischen Departements, die durch die gestern von dem Präsidenten unterzeichneten Dekrete betroffen werden, steht das Departement Finistère mit der größten Anzahl der zu schließenden Kongregationen, nämlich 38, an der Spitze. In diesem Departement muß man sich, wie die „Lanterne“ meint, auf einigen Widerstand gefaßt machen.

London, 1. August. Der „Liverpool Post“ zufolge hofft der Kaiser, Kitchener werde, ehe er nach Indien abreist, Deutschland besuchen. Der Kaiser habe Kitchener persönlich versichern lassen, die deutsche Armee werde sich freuen, Gelegenheit zu bekommen, einen solch hervorragenden Soldaten persönlich zu begrüßen. [Das glaube, wer mag. D. R.]

Verschiedenes.

Maß die bei einem Brande fahrende Feuerwehr das Militär vorbeimarschieren lassen? Diese Frage steht in Berlin zur Entscheidung. Kürzlich passierte dort ein Garderegiment zu Fuß die Bismarckstraße und befand sich gerade an der Liebnizstraße, als von der Berlinerstraße her eine Abteilung der Feuerwehr durch die Liebnizstraße eilte, um bei einem Brande Hilfe zu leisten. Der Hauptmann einer Kompanie des Garderegiments winkte mit seinem Säbel, die Feuerwehr möge halten, bis die Soldaten vorübergezogen seien. Einer der Brandmeister, der die Feuerwehr führte, beachtete jedoch natürlich dieses Signal nicht und so fuhr denn die Feuerwehr schleunigst weiter, so daß die Soldaten ausweichen mußten. Man sollte meinen, daß jedermann dieses Verhalten des Führers der Feuerwehr als ein durchaus korrektes ansehen müßte. Die Angelegenheit hatte jedoch ein Nachspiel. Der Hauptmann reichte bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige ein; er forderte eine Bestrafung des Führers der Feuerwehr, weil dieser das Vorüberziehen eines

in geschlossenen Kolonnen marschierenden Truppenteils gestört hätte. Er soll sogar seine Ansicht dahin geäußert haben, daß im Wiederholungsfall ein Offizier berechtigt sei, das Weiterfahren der Feuerwehr mit Gewalt zu verhindern. Die Staatsanwaltschaft gab nach der „Neuen Zeit“ die Beschwerde des Hauptmanns an die Charlottenburger Amtsanwaltschaft und diese an den Magistrat weiter. Soweit das „Berl. Tagbl.“ unterrichtet ist, hat sich der Magistrat auf den Standpunkt gestellt, daß die Feuerwehr unter allen Umständen den Vortritt habe. Wenn sie auch nur wenige Minuten, vielleicht nur Sekunden lang aufhalten werde, so könne dies bewirken, daß Menschenleben verloren gingen. Wie verlautet, ist der Berliner Polizeipräsident inzwischen ersucht worden, dahin zu wirken, die Regimentskommandeure möchten ihre Offiziere anweisen, daß die Truppen in Zukunft in dergleichen Fällen der Feuerwehr Platz machen.

„Es ist nur das künstliche!“ Vom kürzlich verstorbenen Bibliothekar des Ministeriums des Innern in Berlin, Max Grigner, dem bekannten Heraldiker, erzählt die „Voss. Zig.“: Nach einer Sitzung des Berliner Geschichtsvereins fiel er beim Verlassen des Rathauses bei Glattkeis. Es gab einen Kroch und seine Begleiter hoben ihn erschrocken auf. „Kinder,“ sagte Grigner, beruhigt Euch, es ist nur das künstliche; ich schicke dem Magistrat eine Rechnung. Man brachte ihn in einer Droschke nach seiner Villa in Steglitz, er schickte dem Magistrat eine Rechnung über ein neues Bein und die Droschke, und dieser bezahlte prompt, denn es war nicht gestreut worden.

Kellameteil.



Billbad bei Herrn Carl Aberle sen. Neuenbürg a. G. bei Herrn Gust. Lustnauer.

gestellte Liste in der Hand, erlebte sie gleichsam pflichtgemäß die Sache und zeigte nur tiefere Bewegung, als die Bilder ihrer Eltern und das Arbeitsbüchlein ihrer Mutter ihr vor Augen kamen.

In den Salon zurückgekehrt, ersah sie Frau von Bedelles Hand und sagte ernst:

„Meine liebe Frau Gräfin, ich habe eine seltsame Bitte an Sie zu richten. Sie waren in Paris und auch heute wieder so voller Teilnahme für mich, daß ich gleichsam Sie als eine mütterliche Freundin betrachte. Darf ich Sie bitten, all' diese Sachen aufzubewahren? Ich möchte sie nicht von hier wegnehmen; ich würde sie am liebsten an ihrem alten Plage wissen.“

„Wir werden Sie Ihnen von Herzen gern aufbewahren, liebes Kind, bis Sie — Ihr eigenes Haus haben,“ schloß die Gräfin lächelnd.

„O, so meinte ich es nicht,“ rief Adeline. In meinem Herzen, in meinem Gedanken lebt Schloß Vermont stets, als dem Andenken meiner teuren Eltern geweiht. Was sie berührten, benutzten, an was sie sich erfreuten, möchte ich lieber hier als sonstwo wissen.“

Das junge Mädchen barg das Gesicht in beiden Händen und brach in schmerzliches Schluchzen aus. Frau von Bedelles streichelte sanft des armen Kindes Hand und ließ es ruhig weinen. In ihrem Geiste drängten sich die verschiedensten Gedanken:

„Warum verkaufte Adeline das Haus, da sie so große Anhänglichkeit daran hat? Bereut sie jetzt, es gethan zu haben? Woher die seltsame Idee, all' diese Andenken hier lassen zu wollen! Mein Gott! Ich möchte wissen — derartiges ist schon öfter vorgekommen — Viktor ist so schön, so lebenswürdig. Dachte sie an diese Möglichkeit! Wie prächtig wäre es für sie Bräutigam Sie wird noch eine Zeitlang in Toulon bleiben. Wie mich dies freuen würde!“

„Verzeihen Sie, daß ich meiner Schwäche nachgab,“ sagte Adeline. „Ich weine nicht oft und jetzt ist es vorüber.“

Sie erhob das schöne Haupt und ein süßes Lächeln umspielte ihre Lippen — so heiter, so friedlich war ihr Antlitz, daß Frau Bedelles über die plötzliche Veränderung staunte. In diesem Augenblicke gewahrte sie ihren jüngsten Sohn auf der Terrasse, von wo aus er die beiden Damen schon ein Weile beobachtete.

„Arthur,“ rief sie, „hole doch droben aus der Gerümpelkammer die Schachtel, welche die Aufschrift trägt: Fräulein von Vermont's Spielachen.“

Arthur verschwand und brachte jene Schachtel, die so lange Jahre auf dem Sopha gestanden, neben welchem Adelines Platz genommen. Er stellte sie auf den Tisch, entfernte den Deckel und holte die kleinen Schäschen, die hölzernen Tiere, die Jäger und Schäsferinnen hervor, um sie vor Adeline aufzustellen. Diese nahm ein Stück nach dem andern in die Hand und sagte mit wehmütigem Lächeln:

„Wie gut erinnere ich mich dieser Thiere noch; besonders die Schäschen waren meine besonderen Lieblinge. Ich fragte meinen armen Vater oft danach und er kaufte mir die wunderbarsten Pariser Spielachen, aber sie boten mir keinen Ersatz dafür.“ Nach kurzem Sinnen fuhr sie fort:

„Es werden gewiß genug arme Kinder in der Nachbarschaft sein, liebe Gräfin, welche sie durch meine lieben alten Spielachen glücklich machen können?“

„Darf ich sie behalten,“ fragte Arthur voll Eifer. Adeline lachte, aber Frau von Bedelles sah sehr ärgerlich aus.

„Wirklich, lieber Junge, mit Deiner Leidenschaft, alles Nützliche anzusammeln, werden die Leute Dich für ein großes Kind halten.“

„Mir liegt nichts daran, was die Leute denken. Fräulein, darf ich diese Sachen behalten.“

„Gewiß; wenn Sie es mit ihrem Gewissen vereinigen können, die armen Kinder um diese Schachtel voll Glückseligkeit zu berauben,“ war die lachende Entgegnung.

„Ich werde in Toulon einen ganzen Wagen für sie kaufen; dann darf ich aber diese Schachtel voll Glückseligkeit wohl behalten?“

Die letzten Worte Arthur's waren mit bewegter Stimme gesprochen, was Adeline nicht entging.

„Welch' seltsamer Jüngling dies ist!“ dachte sie.

Jetzt gesellte auch Viktor sich den Damen wieder zu, um sich ganz Fräulein Adeline zu widmen. Beim Abschied bat er um die Erlaubnis, bei seiner häufigen Anwesenheit in Toulon ihre Tante besuchen zu dürfen. Adeline erwiderte höflich und der junge Baron schmeichelte sich, einen sehr guten Eindruck auf die junge Dame gemacht zu haben.

Noch am Abend dieses Tages teilte Frau von Bedelles ihrem Gatten Adelines' eigenmächtiges Verlangen mit und vertraute ihm an, welche Hoffnungen dies in ihr erweckt.

„Es wäre vortreflich, wenn Du Recht behieldest, Leonore,“ versetzte der Graf. „Nichts würde Viktor im Leben rascher voran bringen, als eine Heirat mit dieser schönen Erbin. Du hast meine volle Erlaubnis, die Sache noch Kräften zu fördern, aber gehe vorsichtig zu Werke. Solch' reiche, junge Damen haben ihre Einzelheiten, und Fräulein von Vermont insbesondere machte mir den Eindruck großer Charakterfestigkeit.“

Hochbefriedigt ging Frau von Bedelles an diesem Abend zur Ruhe. Sie hatte, ehe sie ihr Zimmer aufsuchte, noch festzustellen gewußt, daß Viktor Fräulein Adeline für eine würdige Schöne hatte und ihre Hoffnungen nahmen dadurch eine bestimmte Gestalt an. (Fortf. folgt.)